

Zeitschrift: Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois

Herausgeber: Bernischer Lehrerverein

Band: 19 (1917)

Heft: 4

Artikel: Die Schule und die Schweizerwoche : (Eingesandt)

Autor: Lüdi, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-243162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schule und die Schweizerwoche.

(Eingesandt.)

Infolge freundlichen Entgegenkommens der Redaktion des Korrespondenzblattes ist es ermöglicht worden, einem bei der kantonalen Geschäftsleitung der Schweizerwoche in den letzten Wochen aus Lehrerkreisen öfters geäußerten Wunsche nachzukommen und nachstehend einiges über die *Entstehung*, die *Organisation*, den *Zweck*, die *nationale Bedeutung der Schweizerwoche* und die vorgesehene *Mitarbeit der Schule* bei dieser vaterländischen Aktion mitzuteilen.

Von Lehrern und Behörden ist auch das Begehren gestellt worden, es möchte zu Handen der Lehrerschaft eine besondere Orientierungsschrift über die Schweizerwoche ausgearbeitet werden, die als Unterlage für entsprechenden Unterricht dienen könnte. Der Wunsch wurde von der schweizerischen Geschäftsleitung wohl gewürdigt, konnte aber für diesmal nicht erfüllt werden, einmal weil die Zeit zu kurz war, dann weil die Bedürfnisse der verschiedenen Unterrichtsstufen ganz voneinander abweichende sind, und endlich weil auch hier der Geist es ist, der lebendig macht, und es jedem Unterrichtenden selbst überlassen werden soll, in welcher Weise er am anschaulichsten und nachhaltigsten der ihm unterstellten Jugend das Verständnis für die Zwecke der Schweizerwoche und die Mitwirkung jedes Einzelnen dafür beibringen will.

Ueber die Erfahrungen der ersten Schweizerwoche wird seinerzeit ein gedruckter Bericht erscheinen. In ihm wird zweifellos eine Menge Detailmaterial enthalten sein, das der Schule gute Dienste leisten wird, nicht nur für die zweite Schweizerwoche, sondern *das ganze Jahr hindurch*.

Für diesmal aber werden wirtschafts- und handelsstatistische Lehrbücher, die Kataloge der Landesausstellung, der Mustermessen etc., aber auch derjenigen ausländischen Warenhäuser und Versandgeschäfte, mit denen unser Land ja zu gewissen Zeiten geradezu überschwemmt wird, genügend Anhaltspunkte geben über die *Herkunft so vieler Bedarfs- und Luxusartikel* in der Wohnung, im Haushalt, in den Werkstätten, Kirchen, Schulen, im Restaurant, Gesellschaftsraum u. s. w.

Gute Anhaltspunkte gibt auch eine Probelektion für ältere Schüler in Nr. 10 der «Geschäftskunde» (Monatsbeilage der Blätter für Zeichen- und Gewerbeunterricht) von A. Stahl, Zürich.

Wertvoll wird übrigens auch das systematische Beschauen der während der Schweizerwoche in den Verkaufsgeschäften ausgestellten Waren sein. In verschiedenen Schweizerstädten beabsichtigen

die Schulen während der Woche Rundgänge durch die Strassen, um so praktischen Anschauungsunterricht im grossen zu treiben.

Und nun zur Sache selbst.

Was ist die Schweizerwoche?

Eine über das ganze Land und auf möglichst viel *Verkaufsgeschäfte aller Arten und Branchen* sich erstreckende *Ausstellung von Schweizerwaren* während der Dauer einer Woche. (Erstmals vom 27. Oktober bis 4. November 1917.)

Jedes Geschäft stellt von den Waren, die es führt, diejenigen aus, die schweizerischer Herkunft sind oder hier wesentlicher Verarbeitung unterzogen wurden; dies in geschmackvoller Aufmachung und mit dem von der Geschäftsleitung herausgegebenen gesetzlich geschützten Plakat versehen.

Wie entstand die Schweizerwoche?

Schon im Spätherbst 1914 wurde erkannt, dass sich der Völkerkrieg mehr und mehr vom rein militärischen und politischen Gebiet auf das wirtschaftliche hinüberziehe, und dass dabei den neutralen Ländern, insbesondere der Schweiz, eine bedeutende und in mancher Hinsicht gefahrbringende Rolle zufallen werde. Aus solchen Erwägungen postulierte im Frühjahr 1915 die Neue Helvetische Gesellschaft Luzern Sicherungs- und Gegenmassnahmen gegen die drohende Ueberschwemmung mit Auslandwaren und anderweitige Ueberfremdungserscheinungen in der Schweiz. Die Neue Helvetische Gesellschaft Schaffhausen regte bald darauf in diesem Sinn die Abhaltung einer allgemeinen Schweizerwarenschau (Schweizerwoche) im ganzen Land an.

Der Vorschlag fand viel Zustimmung, aber auch Passivität und Widerstände. Begeistert wandten sich ihm die grossen schweizerischen Frauenorganisationen zu und hielten auch in schwierigen Augenblicken stets den Kopf hoch. Auch der organisierte Detailhandel und das Handwerk und Gewerbe standen stets kräftig für die Sache ein, ebenso einzelne Fabrikanten. Im allgemeinen befreundete sich die Industrie aber erst nach und nach mit dem Projekt; heute macht sie, wie auch Kantons- und Bundesbehörden, kräftig an seiner Verwirklichung mit.

Die *Hauptschwierigkeiten bei den Vorarbeiten* boten neben formellen und Personenfragen:

1. Die Finanzierung des Unternehmens (das Budget 1917 sieht Fr. 40,000—50,000 vor, wovon voraussichtlich der Bund Fr. 10,000 übernimmt) und
2. die Lösung der Frage der Zulassung des *gesamten Detailhandels* (selbständiger Handel, Konsumvereine, Warenhäuser) zur Teilnahme an der Schweizerwoche.

Die Verhältnisse konnten bis zum 10. Juni dieses Jahres so weit geklärt werden, dass an diesem Tage in Bern die Konstituierung eines Verbandes «Schweizerwoche» stattfinden konnte, der sich in der Hauptsache zur Aufgabe macht, Schweizerwochen in den verschiedenen Jahren zu organisieren und ihre Ergebnisse theoretisch und praktisch für unsere Volkswirtschaft auszuwerten (in Verbindung mit den Mustermessen, Ausstellungen, dem offiziellen Nachweissbureau für Bezug und Absatz von Waren, den Handelskammern u. s. f.).

Von da an begann die *Organisierung der Woche 1917* durch Schaffung kantonaler, regionaler und lokaler Komitees, die persönliche Einladung der Ladeninhaber zur Teilnahme an der Schweizerwoche, die Aufforderung an Industrie und Gewerbe, dafür zu sorgen, dass, soweit dies während der Kriegszeit möglich ist, ihre Erzeugnisse während der Schweizerwoche in weitestem Umfang bekannt gemacht werden.

Im Kanton *Bern* wurden 21 Komitees geschaffen, die in wenig Wochen ausgezeichnete Erfolge erzielt haben. Alle grösseren Ortschaften des Kantons weisen eine zahlreiche Teilnehmer-schaft auf; einzelne Dörfer stehen geradezu glänzend da. Regel sollte sein: *Wo eine Schule Platz hat, muss auch Raum sein für eine Schausstellung von Schweizerwaren.*

Ueber die Organisation in den einzelnen Amtsbezirken und Ortschaften geben die Vorstände der betreffenden Komitees (Gewerbevereine, Handels- und Industrievereine, Rabattvereine, kaufmännische Vereine, Frauenvereine, landwirtschaftliche Vereine, Konsumvereine, Verkehrsvereine) gerne Auskunft.*) Sie fällt aber für die Behandlung in der Schule wohl weniger in Betracht als die Tatsache, dass am 27. Oktober in den entferntesten und höchstgelegenen Teilen des Landes unter dem gleichen Symbol wie in der Bundesstadt, bei gross und klein, ein demonstrativer, starker Appell an den vaterländischen Sinn erfolgt, bei den Produzenten, den Detaillisten und allen Konsumenten.

Nach diesen Ausführungen kann *das Folgende* mehr skizzenhaft und schematisch gehalten werden.

Zweck der Schweizerwoche.

- a. Allgemeine Schweizerwarenschau; dezentralisierte Landesausstellung; regelmässig wiederkehrende Auswertung der Schweizer Mustermesse und Spezialausstellungen beim Heer der Konsumenten, darunter 1,5 Millionen Frauen.

*) Eine *Broschüre über die Schweizerwoche* kann gratis bezogen werden beim Sekretariat der kantonalen Geschäftsleitung, Herrn Jucker, Seidengeschäft, Theaterplatz, Bern.

- b. Schulung der Käuferschaft auf die Frage nach der Herkunft der Ware, *Weckung des Käuferbewusstseins und des Erkennens der wirtschaftlich bestimmenden Kraft, die jedem als Käufer innewohnt.*
- c. Bewusste *Anwendung dieser Kraft* im Dienst der nationalen Wirtschaft durch Nachfrage nach Schweizerware.
- d. Bevorzugung dieser Ware bei gleicher Qualität und gleichem Preis.
- e. Anregung zur Untersuchung der Gründe, warum wir auf manchen Gebieten teurer oder weniger gut als das Ausland produzieren. Suchen, wo und wie das zu ändern möglich ist.

Wirkung der Schweizerwoche.

- a. Rückstrahlung vom Konsumenten auf den Detaillisten: dieser ist genötigt, sich Inlandware zu beschaffen.
- b. Gleicherweise der Grossist, Reisende etc.
- c. Die Industrie und das Gewerbe werden dadurch zu vermehrter *Unternehmungslust* veranlasst, zur *Spezialisierung* und Vermehrung der Produktion.
Winkt ihr ein einigermaßen sicherer Inlandmarkt, so wird die Industrie sofort bereit sein, ihn zu befriedigen (Schweizerische Bundesbahnen und ihre Bezüge im Inland seit Kriegsausbruch, medizinische Instrumente, Metallwaren, Tuchwaren, Bedarfsartikel aller Art u. s. w.).
- d. Dadurch bleibt Geld im Land, erhöht sich die wirtschaftliche Kraft des Landes, verbessern sich die Arbeitsverhältnisse.
- e. Dadurch auch mehr wirtschaftliche und politische *Bewegungsfreiheit und Unabhängigkeit.*

Die Schweizerwoche will nicht Ausschaltung der Auslandkonkurrenz; diese befruchtet. Aber die Schweizerware ist an den Platz zu rücken, der ihr im eigenen Lande gebührt.

Die Schule.

Der Erfolg der Schweizerwoche beruht in erster Linie auf der Aufklärung und Erziehung der Konsumenten zu nationalem Käuferwillen.

Hier ist reichstes Wirkungsfeld für die Schule. Sie kann den Sinn und Geist der Jugend für die Zukunft in die nötige Richtung lenken und heute schon durch die Kinder auf Mütter und Väter wirken lassen.

So besitzt die Lehrerschaft eine direkte praktische Einwirkungsmöglichkeit auf das Wohl der nationalen Volkswirtschaft. Möge sie reichlichen und erfolgreichen Gebrauch davon machen. Das Land wird ihr dafür dankbar sein!

Dr. R. Lüdi.